CAMPUS-NEWS

Studienberechtigte: Zahl ist rückläufig

Kiel. Erstmals seit 1994 ist die Zahl der Studienberechtigten in Deutschland wieder gesunken. In Schleswig-Holstein fiel sie 2012 um 0,8 Prozent auf 15066. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes erwarben rund 498 400 Schüler bundesweit die Hochschul- oder die Fachhochschulreife – etwa 1,7 Prozent weniger als 2011. Als Hauptgrund für den Rückgang nannten die Statistiker die wegen der verkürzten Schulzeit G8 bereits 2011 in Bayern und Niedersachsen erfolgten doppelten Abiturjahrgänge.

Vortrag im Computermuseum

Kiel. Wie sich der Stellenwert des Computers historisch entwickelt hat und vor welchen datenschutzrechtlichen Problemen die Gesellschaft heute steht, zeigt eine Vortragsreihe des Computermuseums der Fachhochschule (FH) Kiel. Am Mittwoch, 13. März, um 18.30 Uhr, stellt Dr. Horst Rohde (Universität Lüneburg) ausgewählte Inhalte seines Buches „Die Erfindung der universellen Maschine. Zur Geschichte der Datenverarbeitung in 50 Jahrhunderten“ vor. Der Eintritt ist kostenfrei.

Uni gratuliert und dankt Müller-Wille

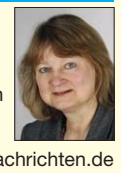
Kiel. Über 20 Jahre war Dr. Dr. h.c. mult. Michael Müller-Wille Professor an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU). Von 1989 bis 1992 stand er ihr als Rektor vor – eine Zeit, in der er unter anderem neue Kontakte zu osteuropäischen Universitäten knüpfte. Zum 75. Geburtstag des vielfach ausgezeichneten Archäologen überreichten ihm jetzt Freunde sowie ehemalige Kolleginnen und Kollegen eine Festschrift. CAU-Präsident Gerhard Fouquet dankte ihm für sein „segensreiches Wirken als Rektor sowie die Arbeit als erfolgreicher Wissenschaftsorganisator“.

campus Abc

Dissertationen: Die Affären um mit Tricks erschlichene Doktortitel haben bundesweit für Negativ-Schlagzeilen über die „Diss“, die wissenschaftliche Arbeit als ihre Voraussetzung, gesorgt. Ob der frühere Verteidigungsminister Karl Theodor zu Guttenberg oder die ehemalige Bildungsministerin Annette Schavan – sie sollen, befanden die betreffenden Universitäten, in mehr oder minder großem Umfang abgeschrieben oder nicht richtig zitiert haben. Eine Dissertation soll sich dadurch auszeichnen, dass neue Aspekte und eigene Ideen in ihr eingeflossen sind. An der Kieler Uni werden im Jahr zwischen 430 und 510 Dissertationen geschrieben.

AM TELEFON

Hochschulen



Ansprechpartnerin
Martina Drexler
0431-903-2838
mad.red@kieler-nachrichten.de

Alternative, wenn die Mensa mal geschlossen ist: Die Cafeteria im Souterrain des Großen Hörsaalgebäudes an der Fachhochschule Kiel wurde als „American Diner“ eingerichtet. Foto Rebehn

Voll Retro: Alte Cafeteria jetzt „American Diner“

Kiel. Ins Souterrain des Großen Hörsaalgebäudes an der Fachhochschule (FH) Kiel ist Farbe eingezogen. Verschwunden ist das triste Grau der ehemaligen Cafeteria, die jetzt als „American Diner“ neu gestaltet worden ist.

Gelb-rote Neonbänder, ein schwarz-weiß karierter Fußboden, knallrote Polsterbänke (48 Sitzplätze) und chromglänzende Barhocker schaffen zusammen mit großformatigen, typisch amerikanischen Stillleben die Retro-Atmosphäre des legendären „American Diner“. Passend dazu hat das Studentenwerk das Angebot abgestimmt auf Pancakes mit Ahornsirup oder Bacon zum Frühstück sowie typisch amerikanische Snacks wie Bagels, Donuts oder Brownies. Für den großen Hunger gibt es auch Pizza oder diverse Salate. „Wir haben auf die hohen Studentenzahlen reagiert“, sagte FH-Präsident Prof. Udo Beer bei der Einweihung. So platze die Mensa angesichts der über 6000 Studierenden aus den Nähten. Zum anderen biete die neue Einrichtung eine gute Alternative für die gut 500 FH-Angestellten, wenn die Mensa geschlossen sei. FH und Studentenwerk haben in die Neugestaltung 40 000 beziehungsweise 15 000 Euro investiert. vr

Stipendium: Einfach mal bewerben

Hartnäckige Vorurteile halten viele Studierende davon ab, sich um eine finanzielle Förderung zu bemühen

Kiel. Stipendien gibt es nur für hochbegabte Überflieger aus bitterarmen Familien, die sich Tag und Nacht sozial engagieren: Vorurteile wie diese halten zwei Drittel aller Studierenden davon ab, sich um eine finanzielle Förderung zu bemühen. Die Christian-Albrechts-Universität und die Fachhochschule Kiel versuchen nun verstärkt, ihre Studenten zu einer Bewerbung zu motivieren. Deutschlandweit aber findet jede fünfte Stiftung nicht die passenden Stipendiaten.

Von Lara Eckstein

„Ich hätte nie gedacht, dass ich mal ein Stipendium bekomme“, erzählt Nadja Winter. Die 27-Jährige studiert Soziale Arbeit an der FH Kiel. Ihr Vater stammt aus der Türkei, sie ist die erste aus ihrer Familie, die zur Hochschule geht. „Als ich gesehen habe, dass die Friedrich-Ebert-Stiftung Studierende mit Migrationshintergrund fördert, habe ich mich einfach mal beworben.“

Gerade an Fachhochschulen ist die Hemmschwelle für eine Bewerbung jedoch hoch. „Beim Wort ‚Begabtenförderung‘ zucken die meisten zusammen“, sagt Anna Utzolino von der Studienberatung der FH. „Sie staunen dann, wenn ich erkläre, dass Noten im oberen Leistungsdrittel ausreichen und dass soziales Engagement auch die Arbeit in der Fachschaft sein kann.“ Bei Infoveranstaltungen stellt Utzolino seit zwei Jahren immer wieder die verschiedenen Förderangebote vor. Seither steigt die Zahl der Bewerber stetig.

Ähnliche Erfahrungen hat man an der CAU gemacht: Auf Plakaten und in Radiospots wirbt die Uni seit neuestem für Stipendien. „Seitdem sehen wir erst, wie groß der Bedarf bei den Studierenden ist“, sagt Sabine Große-Aust, die für die private Wissenschaftsförderung zuständig ist. „Viele Eltern können ihre Kinder nicht unterstützen und Bafög ist eine gute Sache, reicht aber oft nicht aus.“ Studentenjobs gibt es viele, doch im straff organisierten Bachelor-und Master-System geht das oft auf Kosten der Noten.

„Für mich wäre ein Nebenjob nicht zu schaffen“, sagt Timo Sommerfeld. Er studiert Multimedia Production an der FH und hat eine kleine Tochter. „Das sind schon zwei Vollzeitjobs“, erklärt der 29-Jährige. Vor dem Studium hat er zwei Jahre als Mediengestalter gearbeitet. Das Aufstiegs-Stipendium des Bundesbildungsministeriums ermöglicht es ihm nun, doch noch zu studieren. „Das ist eine Förderung, die man einfach so geschenkt bekommt“, freut er sich.

„Es wäre doch schade, wenn dieses Geld einfach so auf der Straße liegen bleibt“, sagt Mi-

Nadja Winter rät ihren Kommilitonen zur Bewerbung: „Man hat ja nichts zu verlieren.“ Fotos lara

Timo Sommerfeld freut sich über eine „Förderung, die man einfach so geschenkt bekommt“.

ra Maier. Ihrer Meinung nach sind die Chancen für eine erfolgreiche Bewerbung gut: „Es gibt mehr als 2000 Stipendiengeber in Deutschland und vor allem die kleineren, unbekannteren finden nicht genug Stipendiaten.“ Zusammen mit einem anderen Doktoranden hat die 27-Jährige vor knapp zwei Jahren eine Suchmaschine für Stipendien entwickelt. „Es gibt Förderungen für alle Abschnitte des Studiums und in allen Formen“, erklärt Maier. Nicht nur der Unterhalt, auch Auslandspraktika, ein Forschungsprojekt oder einzelne Publikationen würden finanziert. „Außerdem bieten die Stiftungen Seminare und Workshops an, die Stipendiaten können Kontakte knüpfen und ein Stipendium ist immer ein Pluspunkt für den Lebenslauf.“

Nadja Winter konnte mit ihrer Bewerbung überzeugen: Die Friedrich-Ebert-Stiftung zahlt ihr nun für den Rest des Studiums 670 Euro monatlich für den Unterhalt und 150 Euro Büchergeld. „Ich kann meinen Kommilitonen nur raten, sich einfach mal zu bewerben“, sagt Winter. „Man hat ja nichts zu verlieren.“

2000 Stiftungen bieten Stipendien an

Deutschlandweit bieten derzeit 2000 Stiftungen und private Initiativen Förderungsmöglichkeiten an – und es werden immer mehr. Fast 45 000 Stipendien wurden dem Bundesbildungsministerium zufolge im vergangenen Jahr vergeben, fünf Jahre zuvor waren es nur gut 20 000.

Der Weg zum Stipendium beginnt mit der Recherche: Welches Stipendium passt zu mir? Viele Studienförderungen setzen bestimmte Grundwerte und politische Überzeugungen ihrer Stipendiaten voraus: Alle Parteien unterhalten eine eigene Stiftung, ebenso wie die Gewerkschaften und die Kirchen. Andere Stipendien werden ortsgebunden vergeben oder richten sich an bestimmte Studiengänge. Das Deutschlandstipendium können die Hochschulen seit 2011 einkommensunabhängig an die besten Studenten jedes Jahrgangs vergeben. Für besonders kreative Projektideen gibt es das Absolventa-Stipendium: Hier kann die Internetgemeinde bestimmen, welche Studenten gefördert werden sollen.

Die Suchmaschine www.mystipendium.de umfasst rund 1200 Fördermöglichkeiten. Bei den Fachhochschulinfotagen vom 3. bis 4. April informiert die FH Kiel über Möglichkeiten der Studienfinanzierung. Studierende der CAU Kiel können sich online für ein Stipendium bewerben unter http://www.stipendien.uni-kiel.de/

Uni ehrt Klaus Mertes mit Tönnies-Medaille

Kiel. Der Pädagoge und Jesuit Klaus Mertes erhält die Ferdinand-Tönnies-Medaille. Die Auszeichnung der Kieler Uni (CAU) wird ihm am Montag, 8. April, in der Kunsthalle zu Kiel verliehen. In der Begründung der Universität heißt es: „Klaus Mertes steht als Pädagoge, Publizist und Mahner in besonderer Weise für eine demokratische Gesinnung, soziales Engagement sowie mutiges Eintreten für die humanen Grundwerte.“ Mertes ist nach dem Philologen und Mäzen Dr. Jan-Phillipp Reemtsma sowie dem Theologen und Philosophen Prof. Richard Schröder die dritte Persönlichkeit, die die Ehrung erhält.

Klaus Mertes ist Autor mehrerer Bücher, Verfasser von Kolumnen und Chefredakteur der Zeitschrift „Jesuiten“. Besondere Anerkennung verdiente sich der Diplomatensohn für seinen Einsatz gegen eine inhumane Abschiebepraxis.

Ferdinand Tönnies gehörte

Klaus Mertes erhält die Ferdinand-Tönnies-Medaille. Foto CAU

zu den bedeutenden Wissenschaftlern der Universität Kiel. Durch sein 1887 erschienenes Grundlagenwerk „Gemeinschaft und Gesellschaft“ gilt der Soziologe, Nationalökonom und Philosoph als Begründer der deutschen Soziologie. KN

FH bietet wieder Projektsemester an

Kiel. Die Fachbereiche Maschinenwesen und Wirtschaft der Fachhochschule (FH) Kiel bieten im Sommersemester 2013 zum sechsten Mal das „European Project Semester“ (EPS) an: Das englischsprachige Projektsemester, das sich an Bachelorstudierende der Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften wendet, startete jetzt mit zwölf Studenten und neun Studentinnen aus acht Ländern. Einführende Veranstaltungen bereiten die Studierenden auf ihren Einsatz in einem Unternehmen vor. Dort bearbeiten sie nach Angaben der FH anschließend in fünf fachlich und kulturell gemischten Teams reale Industrieprojekte in den Bereichen Maschinenbau, Schiffbau, Marketing und Wirtschaftsinformatik, Prozess- und Kostenoptimierung. Die Aufgaben werden in diesem Jahr von den Werften Nobiskrug in Rendsburg und Lindenau in Kiel sowie von Stryker in Kiel und dem Drägerwerk in Lübeck gestellt.